

ANHANG III.

III. Historische Skizze, das Haus der neuen Heimstätte betreffend.

Zur bleibenden Erinnerung sei in Kürze bemerkt, dass besagtes Haus in Wien, VII. Bezirk (Neubau), Zieglergasse Nr. 32 (Conscriptionsnummer 486 alt, 1194 neu), nach dem Jahre 1840 von dem Seidenbandfabrikanten Josef Göbel für den Betrieb seines Geschäftes, zwei Stockwerke hoch, mit gleichhohem, rechtsseitigem Hoftracte, erbaut worden ist.

Im ersten Stocke mit hübscher Freitreppe (zu jener Zeit eine Neuheit Wiens) befand sich das Verkaufsmagazin und die Wohnung, im zweiten Stocke die Fabrik. Nach dem Tode Göbel's betrieben die rühmlich bekannten Seidenbandfabrikanten Messat & Wallner durch eine Reihe von Jahren ein schwungvolles Geschäft in diesem immer sehr nett gehaltenen Hause. In letzteren Jahren bewohnte die Familie Faber nebst einigen Verwandten (Göbel's Erben) das ganze Haus mit Ausnahme der vier Gassengewölbe, die an fremde Parteien vermietet waren.

Es war gerade keine leichte Aufgabe, den Kauf dieser Realität für die Trocknungsanstalt zu Stande zu bringen, da, abgesehen von der anfänglich zu hoch gestellten Preisforderung, welche zuletzt auf fl. 60.000 herabgemindert worden, auch verschiedene Hausberechtigte, und zwar 12 an der Zahl (als Göbel's Erben), und sogar Substitutionen mitspielten.

Herr Josef Ignaz Faber, Generalsecretär der österreichischen Seifensieder-Gewerksgesellschaft, führte namens seiner Mitinteressenten die Verhandlungen; seinem festen Charakter und freundlichen Entgegenkommen war es zu danken, dass die endgiltige Uebertragung des Hauses, und noch dazu ziemlich rasch, zu Stande kam, wobei das sehr ehrenwerthe Mitglied unserer Gesellschaft, Herr Dr. Angerer,

Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, auf Wunsch der beiderseitigen Contrahenten und mit gewohnter Meisterschaft die verwickelte Rechtsache durchführte.

Am 14. April 1892 wurde in der Kanzlei des Herrn Dr. Rupert Angerer das Haus Nr. 32 gegen Baarerlag von fl. 60.000 schuldenfrei in das freie Eigenthum der Seiden- und Wolltrocknungsanstalt übergeben.

Am 1. Mai l. J. wurde mit dem Bau des Sheds im Garten- und Hofraume und den weiteren Adaptirungen nach den Plänen des Architekten Herrn Josef Hudetz begonnen, wofür schon früher die Contracte bezüglich der Bau- und Professionistenarbeiten abgeschlossen waren, überall mit der Clausel eines Pönfalls, um die Arbeiten rechtzeitig fertig zu bringen, und mit einer zweijährigen Cautionsbedingung versehen, um solide Arbeit zu erhalten.

Die Stadtbaumeister Herren Moriz und Josef Sturany übernahmen sämtliche Maurer-, Schlosser-, Zimmermeister- und Tischlerarbeiten, die Firma Ignaz Gridl lieferte die Eisenconstructions, die Firma Franz Manoschek besorgte die Spänglerarbeit; die Verglasung, zumeist von starken Solintafeln, hatte der Bauglaser Herr J. Sederl zu besorgen; die Anstreicherarbeit übernahm Herr H. Giese.

Vor Allem musste ein kleiner, linksseitiger Tract mit leicht entbehrlicher Stiege abgebrochen und eine Kellerstiege im Haupttracte unter der Freitreppe gemacht werden. Es waren überdies fünf Aborte mit englischen Maschinen zu construiren, eine Waschküche mit Wasserpumpe zu errichten; auch gab es sonstige Restaurirungen des Hauses, des Daches, einen neuen Oelanstrich der Hauptfaçade u. s. w. herzustellen.

Die ordinären, holprigen, weichen Fussböden im zweiten Stockwerke, noch aus der Zeit stammend, wo da Webstühle standen, mussten durch neue, harte Brettelböden ersetzt werden, welche Arbeit die vorzügliche Tischlereifirma J. W. Müller ausführte; auch die Aufstellung einiger Oefen wurde nöthig, daher es kein Wunder ist, dass sämtliche Herstellungen die Höhe von fl. 13.464 erreichten.

Im Laufe Juli 1892 war Alles fertig, so dass am darauffolgenden 5. August mit dem Stagioniren begonnen werden konnte.

Wir können diese Mittheilungen nicht schliessen, ohne noch auf einige Vortheile des neuen Locales hinzuweisen. So verbindet ein

mit verzinktem Eisenwellenblech gedeckter Gang die Einfahrt des Hauses mit dem Shed, damit die hin- und wiederfahrenden Handwagen beim Ab- und Aufladen der Seidenballen nicht durch Regen oder Schneefall belästigt werden.

Bei der grossen Eingangspforte des Shed beginnt ein mit Oberlichte versehener Quergang, von welchem aus die anlangenden Ballen gleich links durch eine breite Thür in den Shedsaal abgegeben werden; doch ist laut Aufschriftstafel anderen Personen der Eingang durch diese Thür verboten.

Auf besagtem, mit geriefelten Klinkerplatten gedieltm Quergang gelangt man rechts durch eine Thür in das Wartezimmer, welches, auch heizbar, besonders zur Winterszeit von den wartenden Dienern der Consumenten gerne benützt wird. Durch eine Thür gelangt man weiters in einen kleinen Längsraum, welcher linksseitig durch Geländer vom Shedsaale abgeschlossen ist und nur den Eintritt in's Directionszimmer durch eine letzte Thür vermittelt, in welchem der Director und bei Verhandlungen des Verwaltungsrathes auch dieser seinen Sitz hat. In diesem geräumigen Zimmer befindet sich ein Schreibpult, die eiserne Casse, das Telephon und einige Möbel. Das Zimmer erhält das nöthige Licht vom Shed herein durch ein offenes Fenster; auch führt eine stets offen gehaltene Glasthüre nach dem durch bekanntes Oberlicht sehr hell erleuchteten Shedsaale. Derselbe ist fast quadratisch und misst 194·50 Qmtr., die vorher geschilderten Nebenräume 64·80 Qmtr., zusammen 259·30 Qmtr. = 72 Qklfr. Das frühere Local hatte 30 Qklfr., das Stadtlocal im Haarhof 37 Qklfr. Sechs Paar Trocknungsapparate, noch von Talabot-Persoz-Rogeat aus Lyon stammend und obgleich seit 40 Jahren ununterbrochen functionirend, noch immer vortreffliche Dienste leistend, sind in einer Reihe an der Stirnwand des Saales aufgestellt, mit weiten Eisenröhren zum Abzuge des Dunstes, der sich beim Trocknen der Seide ergibt, versehen, welcher Abzug durch eigens in der Mauer angebrachte Luftkamine nichts zu wünschen übrig lässt.

Die übrigen Maschinen zum Titriren: eine Seidenabwicklungsmaschine mit 10 Lauf und Zählwerk, zwei Messhaspel von je 10 Lauf sammt Zählwerk und elektrischem Fadenabsteller sind seitlich placirt; ein Reservemesshaspel befindet sich in Aufbewahrung.

Die Shedfenster sind des besseren Verschlusses wegen nicht zu öffnen, dagegen sechs Ventilatoren (System Wolpert) gleichmässig

unter den Dachungen vertheilt, vollkommen ausreichend, frische Luft gegen die ausströmende matte Luft des inneren Raumes zu tauschen.

Der Shedsaal hat sich nach den bereits erlebten Erfahrungen insoferne gut bewährt, als er im Sommer, selbst an sehr warmen Tagen, eine angenehme, kühle Temperatur behält, da die Fenster, welche nach Norden gerichtet sind, keine Sonnenstrahlen eindringen lassen.

Nachdem der Shedsaal vom Publicum gänzlich abgeschlossen, können die verschiedenen Manipulationen durch die angestellten Personen, bezüglich welcher dem Director eine bequeme und leichte Uebersicht ermöglicht ist, ungestört verrichtet werden. Somit ist dem Ideale einer Trocknungsanstalt, wie es laut XXIII. Generalversammlung dem Verwaltungsrathe vorgeschwebt, in Wirklichkeit entsprochen, und es darf ohne Uebertreibung gesagt werden, dass gegenwärtiges Local das zweckdienlichste ist und nichts mehr zu wünschen übrig bleibt, als beständig guter Geschäftsgang.

Das jetzige Stagonaturgebäude liegt glücklicherweise ziemlich inmitten des Rayons der Seidenindustriellen, zugleich am höchsten Punkte desselben. Viele Ballen gelangen durch die Fuhrwerke der Spediteure zur Anstalt, während die Rückfuhr meistens durch Handwagen an die Consumenten erfolgt, und zwar auf sanft bergab führenden Strassen.
